

KATJA BRANDIS

LIBELLEN FÄNGER

THRILLER



OF

Freundin Kristina, genannt Kriss, lugte durch die Tür und wedelte mit der Hand. »Hey, Ricky! Von wem träumst du gerade?«

»Sag ich nicht«, gab ich zurück und fühlte, wie meine gute Laune ganz langsam zurückkehrte. Kriss behauptete von sich, dass sie wie ein Nilpferd aussehe, was leider zutraf, ihre runde Gestalt erkannte man schon von Weitem. Was dagegen nicht zutraf, war, dass ich deswegen mit ihr befreundet war, obwohl ich seit Jahren Nilpferdfiguren sammelte. Kriss war einfach tausendmal netter als Deborah, Marek und Yannic zusammen, und wir waren völlig auf einer Wellenlänge. Nur dass Kriss sich leider nicht für das Schülerfernsehen

interessierte, wahrscheinlich wollte sie mich nur abholen.

»Hast du gesehen, was ich gepostet habe? Du bist die Einzige, die noch nicht geantwortet hat«, fragte sie vorwurfsvoll.

Facebook war nicht so mein Ding, ich hatte zwar eine Seite, schaute aber nicht oft rein. »Äh, nö, was hast du denn geschrieben?«

»Wer heute Abend mitgeht in die Disco. Die meisten sind dabei. Was ist mit dir?«

»Ja, klar, okay«, sagte ich, und dann fragte ich spontan in Richtung des Schnittpults: »Antonia? Kommst du auch mit?«

Antonia drehte sich halb um und

strich sich eine Locke aus dem Gesicht.
»Ich gehe auch ... aber ein bisschen
später. Mit jemandem.«

Es hatte keinen Sinn nachzufragen,
wer denn dieser Jemand war. Wenn man
Antonia zu viel fragte, lächelte sie
verlegen und zog sich bei nächster
Gelegenheit zurück. Ich fand es
erstaunlich, dass jemand wie sie eine so
gute Moderatorin war. Vor der Kamera
war sie aufgeschlossen und fröhlich, so
als könne sie vor diesem dunklen Auge
aus Glas diejenige sein, die sie in
Wirklichkeit war. Oder war sie einfach
nur eine gute Schauspielerin?

Was auch immer – jedenfalls mochte
ich sie. Obwohl sie so gut aussah, war sie
völlig unzickig. Einmal hatte sie mich bei

einer extrem fiesen Matheklausur gerettet, indem sie unseren Lehrer abgelenkt und mir währenddessen das Heft zum Abschreiben hingeschoben hatte. Einfach so. Sie hatte gemerkt, dass ich in Schwierigkeiten war, und mir geholfen, obwohl wir nicht mal befreundet waren. Später hatte sie mir angeboten, mir die Aufgaben zu erklären, und nach ein paar Treffen mit ihr hatte ich es nicht mehr nötig gehabt abzuschreiben. Seltsam – obwohl ich Antonia dankbar war, hatte ich nicht das Gefühl, sie zu kennen. Vielleicht hätten wir Freundinnen werden können, aber sie ließ niemanden an sich heran, auch mich nicht.

Antonia schien fertig zu sein mit ihrer

Arbeit am Schnittpult, sie stand auf und nahm ihre Tasche. »Ciao, bis morgen«, sagte sie, und schon war sie weg.

Kriss wandte sich wieder mir zu, in ihren Augen blitzte die Neugier. »Jetzt sag mal, an wen hast du gedacht vorhin? An Timo?«

»An niemanden hab ich gedacht«, gab ich zu und versuchte zu lächeln.

Mein Liebesleben hatte in diesem Jahr stark zu wünschen übrig gelassen. Nach ein paar total schönen Wochenenden zusammen in München hatte Timo mir vor ein paar Wochen erklärt, dass Fernbeziehungen der letzte Mist seien und er in Zukunft einfach nur mit mir befreundet sein wolle. Seine Gefühle für mich hatten sich